

„Schlochter Bäke“ soll renaturiert werden

Aue und Tümpel geplant/Info-Veranstaltung

Lutten (gio). Entlang der „Schlochter Bäke“ in Lutten soll auf Flächen im Besitz des Landkreises Vechta ein Projekt zur Renaturierung des Bachlaufs starten. Das Vorhaben, das noch in der Planungsphase ist, wird von der „Koordinierungsstelle Transformationsforschung Agrar“ geleitet. Sie ist an der Universität Vechta angesiedelt. Partner des mit EU-Fördermitteln („Leader“-Programm) co-finanzierten Vorhabens sind der Landkreis Vechta und die Hase Wasseracht als Eigentümerin des Bachs und seines Ufers. Das Gesamtvolumen: 80000 Euro.

Ziel ist es, eine „Sekundäraue“ anzulegen. Eine Niederung, die zwei Teilabschnitte haben soll, in denen sich Wasser sammelt, wenn es aus der „Schlochter Bäke“ hineinschwappt – nach Strakregen. Zudem soll an drei weiteren Stellen auf ebenfalls kreiseigenen Flächen Erde aufgehoben werden, um Tümpel entlang der „Schlochter Bäke“ entstehen zu lassen. Die Ersatz- aue und die Teiche sollen als Heimstatt für zusätzliche Pflanzenarten und Tiere dienen. Am Mittwoch (13. Januar) gibt es dazu eine Info-Veranstaltung per Video. ▶ SEITE 18

Die „Schlochter Bäche“ soll neu aufleben können

Der Landkreis, die Uni Vechta und die Hase Wasseracht starten ein Projekt zur Revitalisierung an einigen Punkten/ Info-Veranstaltung

Das Vorhaben hat zum Ziel, Naturschutz im Einklang mit der Landwirtschaft voranzubringen. Unter Anrainern gibt es derzeit Sorgen.

VON GIORGIO TZIMURTAS

Lutten. Schnurgerade zieht der Bach an Feldern entlang. Am Ufer erheben sich Erlen, dazwischen eine Esche. Aus der mit Schilf bewachsenen Böschung ragen an mehreren Stellen Plastikrohre heraus. Sie leiten Wasser aus dem Ackerboden per Drainage ab. Ebenso dienen Stichgräben dazu, überschüssiges Nass in den Bach fließen zu lassen, der hier eher einem Kanal gleicht. Der Name: „Schlochter Bäche“.

Der Ort befindet sich in Lutten in der Gemeinde Goldenstedt. In Sichtweite ist die Stelle, wo die „Kleekämpfe“ in einer Biegung mit einer Bushaltestelle auf die „Osterheidestraße“ trifft. Wenige hundert Meter von der Kurve entfernt steht eine Renaturierung an: An einigen Punkten nahe dem Bachufer soll hier auf Flächen im Besitz des Landkreises neues Leben einkehren – in und am Wasser.

Das Projekt, das noch in der Planungsphase ist und im September starten soll, wird von der „Koordinierungsstelle Transformationsforschung Agrar“ (kurz: Trafo-Agrar) geleitet. Sie ist an der Universität Vechta angesiedelt. Partner des mit EU-Fördermitteln („Leader“-Programm) cofinanzierten Vorhabens sind der Landkreis Vechta und die Hase Wasseracht als Eigentümerin des Bachs und seines Ufers. Das Gesamtvolumen: etwa 80000 Euro.

Beata Punte, Koordinatorin des Projekts, erklärt während eines Ortstermins: Ziel sei es, eine „Sekundäraue“ anzulegen. Eine Niederung also, die zwei Teilabschnitten haben soll, in denen sich Wasser sammelt, wenn es aus der Schlochter Bäche hineinschwappet – bei hohem Wasserstand nach Strakregen. Zudem soll an drei weiteren Stellen auf

ebenfalls kreiseigenen Flächen Erde ausgehoben werden, um Tümpel entlang der „Schlochter Bäche“ entstehen zu lassen. „Stillgewässer“ nennt Punte diese Teiche, die als Heimstatt für zusätzliche Pflanzenarten und Tiere dienen sollen. Schritt für Schritt, so die Erwartung, entwickeln sich die kleinen Ökoräume von selbst. „Eigendynamisch“, wie es heißt.

Punte, Umweltwissenschaftlerin bei Trafo-Agrar, verweist dabei auf den Gewässerentwicklungsplan des Landkreises. „Darin sind verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen worden, was man an der ‚Schlochter Bäche‘ in Zukunft verbessern kann“, sagt sie. Was dort genau vorgesehen ist, das soll am 13. Januar (Mittwoch) in einer Video-Veranstaltung erläutert werden (siehe Info). Damit wenden sich die Projektpartner insbesondere an Anrainern, die größtenteils Landwirte sind, um sie zu informieren und einzubinden.

Es soll zudem weitere Veranstaltungen im kleineren Kreis geben. Denn: Der Wiederbelebung des Bachlaufs an und auf den Flächen des Landkreises kommt nach dem Willen der Projektpartner ein Modellcharakter zu. Von einem „Leuchtturm-Projekt“ sprechen sie. Die Absicht: Flächenbesitzer sollen animiert werden, sich an der Renaturierung zu beteiligen. „Bäche-Labore“ heißen die Mitmachaktionen. Auch Öko-Punkte für Kompensationsmaßnahmen können von privaten Flächenbesitzern gesammelt werden.

Die etwa elf Kilometer lange „Schlochter Bäche“, die im Norden im Herrenholz ihre Quelle hat, verbindet dieses Naturschutzgebiet mit einem weiteren: dem Goldenstedter Moor. Der Bach mündet schließlich in die Moorbachniederung in Vechta im Südwesten. Am Oberlauf sind bereits viele Flächen naturnah hergerichtet.

Der Unterlauf allerdings sei „ein sehr stark begradigtes Gewässer“, erläutert Helmut Schlarmann vor Ort, Sachgebietsleiter für Naturschutz bei der Kreisverwaltung. Durch den geraden Verlauf des Bachbettes gebe es sehr deutliche Schwankungen des Wasserstandes. Im Sommer



Besichtigung: (von links) Hartmut Schlarmann (Landkreis Vechta), Beata Punte (Projektkoordinatorin, Trafo-Agrar), Dr. Barbara Grabkowsky (Leiterin Trafo-Agrar) und Landrat Herbert Winkel. Foto: Tzimurtas

falle die Bäche zeitweise sogar „ganz trocken.“ Die Folge: Es fehlt ein „gleichmäßiges Milieu“ für Pflanzen- und Tierarten. Flora und Fauna sind hier spärlicher als es möglich wäre. Eine einzige Fischart haben die Landkreisperten in der „Schlochter Bäche“ entdeckt, den Stichling.

Mehr Vielfalt soll sich nach dem Anlegen der Ersatzaue und der Tümpel bilden. Vor allem

Laubfrösche erwarten die Projektpartner. Aber auch Kröten und Molche sollen sich hier wieder tummeln. Und Libellen. Die „Stillgewässer“ seien als „Trittsteine“ gedacht – quasi Verbindungspunkte, Öko-Brückenköpfe, über die sich die Arten weiter ausbreiten können.

Schlarmann weist auch noch auf einen zweiten Faktor hin, der bei der Bäche ein Problem ist: die

„Stoffeinträge“. Heißt: Alles, was von der Düngung auf den angrenzenden Flächen ins Wasser gelangt. Zum Beispiel Phosphat. Dem Gewässer so viel Kraft geben zu können, dass es „mit solchen Stoffeinträgen gut umgehen kann, ist auch Ziel der Renaturierungsmaßnahme“. Als Möglichkeiten nennt Schlarmann die Ansiedlung von Röhrichtpflanzen (Schilf und Rohr-

kolben) oder Hochstauden (Wasserdost, Gelbfelberich), die die Stoffeinträge als Nährstoffe nutzen könnten. Auf jeden Fall gelte: Die Verbesserung der Gewässerstruktur und der Gewässergüte soll „im Einklang mit der landwirtschaftlichen Nutzung“ sein, sagt Schlarmann.

Das betont auch Manfred Kramer, Geschäftsführer der Hase Wasser Acht auf Nachfrage der Redaktion. Alles, was sich am Gewässer abspiele, sei in einem Vertrag der Projektpartner zu regeln.

Auch Landrat Herbert Winkel, der die Revitalisierung der „Schlochter Bäche“ als „Herzangelegenheit“ bezeichnet, versichert vor Ort: „Wir lassen die ‚Schlochter Bäche‘ in ihrem Lauf“. Das Wasser werde nur etwas langsamer fließen – wegen der Ersatzaue. Für Anlieger gebe es „keine unmittelbaren Beeinträchtigungen“. Der Landkreis begleite das Projekt, das er bezuschusse, auch mit seinem Know-how, sagte Winkel.

Dennoch: Unter Anliegern, von denen es etwa 90 gibt, geht derzeit durchaus die Sorge um, dass sie beeinträchtigt werden könnten. Den Landwirt Theodor Brand, der über elf Hektar entlang der „Schlochter Bäche“ verfügt, treibt diese Frage um: „Werde ich mein Wasser noch los?“ Auf seinen Äckern müsse er Drainage betreiben, unterstreicht er. Auch die nachfolgenden Flächen betreffe das. Es gehe um ein ganzes System. Brand fordert: Die Landwirte müssten mitgenommen werden, wenn hier Veränderungen vorgesehen sind.

Punte versichert ihm: „Das ist unser Ansatz, die Landwirte von Anfang an in das Projekt mit einzubeziehen.“ Eben dazu diene die Veranstaltung am Mittwoch – und alle weiteren Treffen, die zeigen sollen, wie die „Schlochter Bäche“ zu neuem Leben erwacht.

Info: Am Mittwoch (13. Januar) lädt die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Transformationsforschung Agrar um 14.30 Uhr zur Veranstaltung „Schlochter Bäche (wieder)beleben – die Natur in der Region fördern“ ein. Die Teilnahme ist kostenfrei. Um Registrierung wird bis Montag gebeten: www.uni-vechta.de/trafoagrar.